



Karola

Ich muß sagen, ich bin ziemlich enttäuscht von dir. Ich habe schließlich nur dein bestes gewollt. Aber wenn du nicht willst, bitte! Dann mußt du eben alleine auf dich aufpassen, ich bin schließlich nicht deine Mutter. Und ich habe nicht vor, länger hinter dir herzulaufen und mich zum Gespött der Leute zu machen. Das Festival ist schließlich nicht nur für Euch gedacht! Gestern abend habe ich einen sehr netten Studienrat aus Erlangen kennengelernt. Er ist extra hierher gekommen, um einen Vortrag zu halten. Ein sehr gescheiter, warmherziger Mensch. Aber das interessiert dich ja wahrscheinlich nicht.

Tommy Stokmox



Jochen von Blumfeld



Unkonventionell, aber nicht unpassend: Noah

Foto: Stefan Filsinger

Konsumrückschau

Alle Macht dem Publikum!

Entspannte Stimmung herrschte am Donnerstag abend vor der Bühne 2.

Viele bunte Menschen hatten sich zum Konzert der Berliner Noah eingeladen, tanzten zur punkig anhauchten Musik Pogo, rollten sich den Hang hinab und ließen es sich gutgehen. Die - übrigens hervorragend abgemachte - Show machte Laune, wohl Noah sicherlich nicht unbedingt zu den Bands zählt, deren Auftritt bei Auftakt selbstverständlich scheint. Andreas Müller, Mitkoordinator des Festivals, hatte Noah zu Auftakt eingeladen und die Musiker haben zugesagt, da sie inhaltlich hinter dem Anliegen von Auftakt stehen. "Man kann auch mit Krach und Aggressivität gegen verschiedene Dinge angehen, das macht auch Wirkung. Manche machen eshalt ruhig, wir machen es laut. Alle Sachen die Du mit einem guten Menschenverstand und ehrlich sagst oder singst, sind immer passend zur Welt," erklärte Gitarrist Thomas Mund nach dem Konzert.

Die Problematik, Musik wirklich ehrlich zu machen, war auch am Freitag morgen beim Workshop von Fred Ape und Guntmar Feuerstein ein zentraler Diskussionspunkt. Die beiden Musiker vertreten die These, daß dringende Probleme, sobald sie Eingang in die Popmusik, aus Kommerzgründen verwässert werden, da ein Wesenszug der Popmusik

zweifellos ihre Belanglosigkeit sei: "Wenn Peter Maffay vom letzten Baum singt, dann können wir das nicht mehr," formulierte Ape etwas provokant aber zutreffend. Statt moralisierender und plakativer Sprüche erwartet man/frau, darin waren sich die Musiker und die Teilnehmer einig, von engagierten KünstlerInnen deren Ausdruck von Originalität und Lebensart, wobei durchaus auch Zynismus eine angemessene Form des Umgangs mit Problemen sein könne. Dies aber werde gerade von den großen "Stars" oft nicht geliefert.

Höchst ehrlich ging es dagegen am Mittwoch abend beim Auftakt-Musikprogramm auf Bühne 1 beider Show der Hamburger Band Blumfeld zu. Die drei Musiker, die langsam den Status eines reinen Indie-Rock ablegen, lieferten Indie-Rock der feinsten Sorte und nach kurzer Zeit war das Publikum voll mit dabei. Leider gab es einige Zeitprobleme, so daß Blumfeld keine Zugaben spielen konnte, sondern nur noch ein Sogtext als Gedicht vorgelesen wurde. Die Band erfuhr von Auftakt über ihr Management, ließ sich Infomaterial schicken und hatte sich dann nach kurzen Zweifeln, zur Teilnahme entschlossen. Sänger und Gitarrist Jochen vermißt allerdings im Workshopangebot einige Ansätze und Fragestellungen, so zum Beispiel im Bereich Feminismus. Den Ver-

such, an einem Ort alles zu bündeln, was an kritischem Potential vorhanden sei, finden Blumfeld unterstützenswert, allerdings ergebe sich, so Schlagzeuger Andre, damit gleichzeitig auch das Problem, daß Vereinsmeierei und damit hierarchische Strukturen, sowie konservatives Gedankengut, schnell mit in die gesamte Sache einfließen könne, was sicherlich das Gegenteil des Anliegens von Auftakt sei. Unter dem Aspekt, möglichst alles zusammenzufassen, werde vielleicht vergessen zu überlegen, ob man verschiedene Verbände, die den Ökologiediskurs auf neokonservative Weise zu prägen versuchen, besser nicht einlädt. Anerkennenswert, daß Blumfeld trotz dieser offenen Fragen letztendlich doch bei dem ursprünglichen Konzept blieb, während des Umbaus, mehrere Suchmeldungen, unter anderem bezüglich einer gewissen Karola, verlesen wurden, fand der Abend seinen Abschluß im Auftritt der "Wilderer" aus Berlin, zu denen sich Rio Reiser gesellte, um - extra für Auftakt übrigens - nach langer Zeit mal wieder live auf einer Bühne zu erscheinen. Bombenstimmung herrschte während des musikalischen Auftritts, bei dem musikalisch nicht alles ganz glatt ging, was aber bei einer Probezeit von einer knappen Woche wohl verzeibar ist. Höhepunkt war sicherlich, neben dem "König von

Deutschland", den natürlich viele ohne große Schwierigkeiten mitgröhlen konnten, das von Rio solo am Piano mehr oder weniger improvisierte Zugabeset, bei dem das Publikum alte Ton Steine Scherben-Stücke zu singen begann, in die Rio dann einstieg. Auf die Frage, ob er aus Überzeugung gekommen sei, antwortete Rio: "Am Geld kann's nicht liegen. Die Sache ist okay." Die Musiker, die auf der einen Seite feststellten, daß sich Auftakt, besonders in Hinblick auf die Müllproblematik, recht positiv von anderen Festivals ähnlicher Größenordnung abhebe, äußerten sich etwas kritisch gegenüber der Eröffnungsveranstaltung, denn das Wiederholen von Allgemeinplätzen, die so wie es allen bekannt seien, wirkte eher ungenügend, wie Mischa von den Wilderern sagte. Am Ende des Abends waren auf und hinter den Bühnen alle Beteiligten guter Dinge, da sowohl die Organisation als auch die Technik im großen und ganzen problemlos lief. Ein vielleicht etwas fragwürdiges Kompliment war es von Rio Reiser noch in Richtung ZuschauerInnen: "Tolles Publikum, die konnten ja alles selber singen." Verwunderlich war es ja schon, wie das ganze Areal begann, die alten TSS-Songs zu singen, mit denen vor mehr als zehn Jahren schon die "Wilderer" groß geworden waren, aber schön war's auch.

UH



"Euer Wunsch sei mir Befehl" Rio Reiser

Foto: Ilex, Axel

Lärmstörungen

Die Meldung eines Teilnehmers vor der Podiumsveranstaltung am Freitag um 10.00 Uhr in der Stadthalle war kurz, dennoch von Brisanz und sollte für die letzten 2 Tage beherzigt werden. Die Musikveranstaltungen von Auftakt haben einen Geräuschpegel, der an Grenzen stößt. Und das nicht nur die halbe, sondern die gesamte Nacht.

Der Appell ging an die OrganisatorInnen und an uns alle. "Lärmschutz", ein Titel in vielen unserer bunten Blättchen - und wie ist es damit?

Die für MusikfreundInnen erfreulich gute Akustik ließ Erwachsene nicht zur Ruhe kommen, ganz zu schweigen von den Kindern. Aufführungen innerhalb Auftakts, wie z.B. die Theater-Vorstellung der Kara-

wane wurden gestört. Und nicht nur hier konnten Schaulustige ihre Texte nicht verständlich an die ZuschauerInnen bringen. Die freien Kammerstücke wurden durch die herüberklingenden Bässe so gestört, daß es keinem/keiner Theater-BesucherIn zugehört werden konnte. Rücksichtnahme und eine Koordination der Zeiten ist von Nöten, auch wenn ein großer Teil der AuftakterInnen nicht auf das Lustgefühl von Musik und Bewegung verzichten will. Ein ausführlicher Bericht ist in der Magdeburger Zeitung vom 30.07. zu lesen. Die Kritik konnte zwar von einigen Organisationsleuten direkt aufgenommen werden, doch inwiefern noch eine tatsächliche Änderung erreicht werden kann, ist fraglich. Bil

